

Pulsnitzer Wochenblatt

Kernspitzer 18. Tel. Nr. 2138. Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten hat der Bezüge keine Haftung auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Abnahmepreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenmaß 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Leitung und Druck: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großpörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Kleinendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 29

Sonnabend, den 8. März 1924

76. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Rentenmark-Konten
Wir verzinsen Rentenmark-Spareinlagen bis auf weiteres wie folgt:
7% p. a. bei täglicher Verfügung
8% - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
9% - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Das Wichtigste.

In der vorgelegten sächsischen Landtagsfassung wurden die Abgeordneten Ellroth und Zippel mit Polizeigewalt aus dem Saale entfernt.
Die Reichstagswahlen finden voraussichtlich erst im Mai statt. Im Hitler-Prozess ist ein neuer scharfer Zusammenstoß zwischen Verteidigern und Staatsanwaltschaft erfolgt, nach dem der Erste Staatsanwalt den Saal verließ.
In den sächsischen Anilinwerken ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen arbeitswilligen und ausgepeinigten Arbeitern gekommen.
Die Beamtenorganisationen beanspruchen eine Mindestlohnsteigerung der Gehaltsätze von 20 Prozent.
In der Reichsbankstelle Koblenz raubten die Franzosen über 53 000 Goldmark.
Theunis hat nunmehr doch den Auftrag zur Bildung des belgischen Kabinetts angenommen.
In der gestrigen Pariser Börse stieg das englische Pfund von 105,80 auf 108,30 und der Dollar von 24,25 auf 25,25 Ffrs. Bei heutigem Börsenschluß stand das Pfund auf 113,05, der Dollar auf 26,25 Ffrs.
Die Staatsanwaltschaft hat in Lille am Sonntag 19 neue Verhaftungen im Wiedererbaubauverbot vornehmen lassen.
Präsident Coolidge hat eine Verordnung unterzeichnet, wonach alle Soldaten und Matrosen, die im Reize desertierten, begnadigt werden.
Der Daily Mail wird aus Kalkutta gemeldet, daß die Absehung des Kalifen in den Kreisen indischer Mohammedaner großen Unwillen erregt hat.
Der Sonderberichterstatter der Daily Mail in Tanger drahtet seinem Blatt, die Riffleute haben die spanische Front bei Tizi Azza durchbrochen, 5 Jüde erbeutet und 6000 Gefangen gemacht. Außerdem wurden von ihnen 4 spanische Flugzeuge heruntergeholt. Die Riffleute setzen ihren Vormarsch unter schweren Kämpfen auf Melilla fort.
Die chinesische Stadt Tschang Jun in der Provinz Schantung ist durch Feuer zerstört worden. 300 Menschen sind umgekommen, 400 lebensgefährlich verletzt.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Im Volksbildungsverein) spricht nächsten Montag um 8 Uhr (Schule, Erdgesch.) Pfarrer D. Menzing in allgemeinverständlicher Weise über den deutschen Idealismus, dessen Größe und Schranken.
Pulsnitz. (Der Radfahrerklub „Rhönix“) feiert morgen im Schäferhaus sein 27. Stiftungsfest. Den Freunden des Radportes ist Gelegenheit gegeben, Einblick zu nehmen in die eifrige sportliche Tätigkeit der Wintermonate, wo an Wanderfahrten und Straßenrennen nicht zu denken ist. Als Neuheit bringt „Rhönix“ diesmal einen Jugendreigen, sowie ein zweites Kunstfahren der Jugend. Daneben noch Damenreigen, Farbenreigen und Kunstreigen. Im ganzen ein Programm, was sich sehen lassen kann. Das Fest beginnt 5 Uhr nachmittags, die sportlichen Vorführungen pünktlich 7/8 Uhr.
— (Der Winter) kann sich nur schwer von uns trennen, er brachte sich noch einmal durch reichlichen Schneefall in empfehlende Erinnerung. Aber die Herrlichkeit der Floedenpende wird nicht von Dauer sein, die höher steigende Tagestemperatur wird ihr ein schnelles Ende bereiten.
— (Ausgabe von Reichssilbermünzen.) Wie bereits gemeldet, wird der Reichsminister der Finanzen Reichssilbermünzen über 1, 2, 3 und 5 Mark herstellen lassen, wobei der Gesamtbetrag der neuen Reichssilbermünzen nicht mehr als 5 Mark pro Kopf der Bevölkerung ausmachen soll, aber nötigenfalls bis auf 15—20 Mark pro Kopf erhöht werden kann. Inzwischen sollen etwa für 200 Millionen Goldmark Silbermünzen ausgegeben werden, für die schätzungsweise 700—750 000 kg Silber erforderlich sind, die bei dem heutigen Werte des Silbers einen Betrag von 70—75 Millionen Goldmark entsprechen, sodaß für

das Reich nach der Ausprägung die Differenz von 225—230 Millionen Mark als Prägegewinn in den Schatz fallen dürfte. Das Silber wird aus dem Bestande der Reichsbank entnommen. Die Nachrichten, die von großen Käufen des Reiches am freien Markt wissen wollten, sind unbegründet.

— (Wetterbericht) vom 7. März früh: Ueber Deutschland ist das Barometer anhaltend weiter gesunken und der hohe Druck hat sich hier verflüchtigt, indem vermutlich das Zentrum hohen Drucks sich von Island nach Zentraleuropa verlegt. Unter seinem Einfluß herrscht in Deutschland meist trockenes Wetter, früh mit Frost, tagsüber aber bei gelinder Temperatur. Dieses Wetter dürfte fortdauern, da ein tiefes, gestern südwestlich von Island erschienen Minimum für uns keine Bedeutung erlangen wird und die im Hochdruck eingebetteten zwei flachen Tiefdruckgebiete verschwinden.

— (Verlängert bis 15. Februar 1924) ist die patentierte Umstellung des Vorschaares durch das Hauptstaatsarchiv bei Wendepfägen. Hersteller Bernhard Böttner, Lichtenberg. Vor Nachahmung wird gewarnt.

— (Die Fastenzeit) hat begonnen. Das will heutzutage nicht allzuviel besagen, denn ein großer Teil unseres Volkes ist seit Jahren aus einem ungewollten und schweren Fasten und Entginnen überhaupt nicht mehr herausgekommen. In normalen Zeiten und in der gesegneten und reichen Vorkriegszeit konnte dem Mager Leben, ein gewisser gesundheitlicher Faktor zu Grunde liegen. — Mohammed, der sich die Regeln der Gesundheit sehr angelegen hat sein lassen, hebt in seiner Religionslehre das Fasten, wie z. B. auch das Baden sehr hervor, wie die meisten morgenländischen Religionen und doch sind die Morgenländer an und für sich schon mäßiger wie die Abendländer, besonders mehr wie die germanischen und slavischen Völker. Der Arzt hat Recht, der da sagt, es werden mehr Menschen von zu vielem Essen krank wie von zu wenigem, ja ein anderer sagt, es sterben sogar mehr Menschen an zu vielen Essen als vor Hunger. Zu reichliches, fettes Essen macht schweres, dickes, unreines Blut und was damit zusammenhängt, trübe Gemütsstimmung, Unlust zur Arbeit, Gefühl der Müdigkeit denn „ein voller Bauch studiert nicht gern.“ Zu Zeiten eine Mäßigkeitstherapie erleichtert und reinigt das Blut. Gerade das Frühjahr ist dazu angetan, weil es an und für sich schon regenerierend wirkt und man im Frühjahr von besonderer Mäßigkeit befallen wird. Diese braucht in der Mäßigkeit ein Ausgleichungsmittel. Mäßigkeit erhöht nach alter anerkannter Weisheit die Lebensdauer.

— (Reichspost und Deutschnationale.) Der Bezirksverein Dresden des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hatte sich in einer Bezirksversammlung mit dem Entwurf des Reichspostfinanzgesetzes und der damit drohenden Ueberantwortung des Postregales an das Privatkapital befaßt. Die gesamte Postbeamtenchaft legt diesem Plane einmütig und geschlossen den schärfsten Widerpruch entgegen, weil für sie die große Gefahr besteht, aus dem Verhältnis als Beamte des Reiches ausgeschlossen und in ein lockeres Angestellten- oder Arbeiterverhältnis eines privatkapitalistisch verwalteten Verkehrsbetriebes übergeführt zu werden. Der Vorstand des Bezirksvereins Dresden hatte sich nach der Bezirksversammlung an die Deutschnationale Volkspartei gewandt mit der

Bitte, die Stellungnahme der Partei zu dem Plane der Reichsregierung bekanntzugeben. Die Parteileitung hat nach Verhandlungen mit Reichsparteileitung und Reichstagsfraktion den Standpunkt wie folgt festgelegt: Die Deutschnationale Volkspartei nimmt eine ablehnende Stellung zu der etwaigen Ueberantwortung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung an das Privatkapital ein und wird in jedem Falle für die volle Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums und die Wahrung seiner Rechte eintreten.

Ramenz, 5. März. (Essentielle Sitzung des Bezirksausschusses) fand am Montag vormittag 9 Uhr in der Amtshauptmannschaft unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Graf Bishum von Edlstedt statt. Es wurde beschlossen, zur Deckung des vom Bezirksverbande in dem zu Ende gehenden Rechnungsjahr zu tragenden Teiles der Erwerbslosenunterstützungen von den Gemeinden eine Bezirksumlage zunächst in Höhe von 10 Prozent der Reichseinkommensteueranteile 36 bis 40 zu erheben und die Einforderung weiterer Umlagebeträge etwa in Höhe des Einundeinhalbfachen der jetzigen Umlage noch vorzubehalten. Sodann wurden die Grundsätze durchgesprochen, nach denen im Hinblick auf die durch die neue Gemeindeordnung sowie anderer Gesetze wesentlich erweiterten Pflichten der Bezirksverbände der Haushaltplan für das Jahr 1924 aufzustellen sein wird. Infolge eingetretener stabiler Verhältnisse wurde die für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk zu erhebende Tanzsteuer vom 1. ds. Ms. ab auf den vor Eintritt der Geldentwertung gültig gewesenen Satz von 10 Goldpfennigen festgesetzt unter Wegfall der bisher für einige Fälle bewilligten Ermäßigungen. Dieser Festsetzung stimmte der Bezirksausschuß zu. Etwaige Einwendungen der Saalinhhaber gegen die Höhe der Tanzsteuer ist durch den Hinweis darauf zu begegnen, daß diese in zahlreichen anderen Bezirken der Umgegend nach wesentlich höheren Sätzen erhoben wird. — Ferner beschloß der Bezirksausschuß auf die in großer Anzahl bei der Amtshauptmannschaft eingegangenen Gestundungs- und Erlaßgesuche für die Zugsteuer, die Stundung grundsätzlich nicht über den 31. dieses Monats zu bewilligen, nur in einigen besonderen Einzelfällen ist noch zu erörtern, ob etwa auf Grund von § 8 des Gesetzes über die Zugsteuer eine Herabsetzung oder ein Erlaß der Steuer zu erfolgen haben wird. Die Entscheidung hierüber ist einem Unterausschuß übertragen worden. — Für die neu einzuführende Getränkesteuer soll dem Bezirkstag eine Steuerordnung nach dem vom Ministerium des Innern herausgegebenen Muster — abgedruckt in Nr. 50 der sächsischen Staatszeitung vom 28. Februar 1924 — zur Annahme vorgelegt werden. — Zustimmung fanden die Vorschläge der Amtshauptmannschaft über die Steuerförmigkeit der Schankerlaubnissteuer sowie die vorgelegten Entwürfe für die Säzung des Bezirkswohnungsbeschaffungsamts und die Ausführungsbestimmungen zu der Landesverordnung vom 26. Oktober 1923. — Genehmigt wurden das Gesuch des Gasthofbesizers Otto Leichmann in Gersdorf zum Handel mit Frischfleisch, der Beitritt der Gemeinden Ober- und Niederlichtenau, Reichenbach und Reichenau zum Giroverbande sächsischer Gemeinden zwecks Gründung einer Girokasse in Oberlichtenau, einige Nachträge zu Ortsgesetzen über die Wahlen von Gemeindevertretern, die Bestimmungen über das öffentliche Anschlagwesen in der Gemeinde Laußnitz sowie Nachträge zu diesen Bestimmungen für die



Erhebung einer Umgehungsgebühr für die Hebammen im 6. Hebammenbezirk. Die Verbandsfassung über die Ruhestands-Unterstützung der Hebammen im 6. Hebammenbezirk (Elstra und Umg.) wurde bedingungsweise genehmigt; hinsichtlich der Ortsgelege über unentgeltliche Totenbestattung der Gemeinden Laubitz, Breinitz, Reichenbach und Pulkwitz M. S. wurde beschlossen, zunächst einige Änderungen zu fordern. Auf ein Gesuch des Kriegesbeschädigten Borgmann in Jesau um Erhöhung der Vergütung für Regelbeobachtung wurde die Vergütung für Regelbeobachter auf 2 Mark monatlich erhöht. Einem Einspruch gegen die Gemeindeverordneten-Wahlen in Grängräbchen mußte stattgegeben und die Wahl wegen Verletzung der Vorschrift in § 14, Absatz 4 der Wahlordnung für ungültig erklärt werden. Im übrigen mußte der Bezirksausschuß noch einige Einsprüche gegen die von der Amtshauptmannschaft zugestellten Jagdsteuerbescheide als verspätet eingegangen oder als unbegründet zurückweisen bzw. ablehnen.

Dresden. (Die Schankstätten in Sachsen.) Nach einer Zählung des Statistischen Landesamtes befauden Ende Juni 1923 in Sachsen 15 697 Gast- und Schankwirtschaften mit Ausschank geistiger Getränke, während bei der vorhergehenden Zählung, die im Jahre 1908, also 20 Jahre vor der letzten Schankstättenzählung, stattfand, 16 708 Betriebe gleicher Art vorhanden waren. Dieser Rückgang ist umso bemerkenswerter, als im gleichen Zeitraum die Bevölkerung Sachsens etwa um 1/2 Million Einwohner zugenommen hat. Die wesentliche Verringerung ist wohl in erster Linie den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit zuzuschreiben. Daß daneben aber auch die in den letzten Jahren verstärkte Schankstättenaufsicht eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben dürfte, zeigt eine Erhebung des Wirtschaftsministeriums, wonach im letzten Halbjahre 1923 neben der freiwilligen Schließung von 36 Schankstätten in 22 Fällen eine Schließung auf behördliche Anordnung wegen Unzuverlässigkeit der Erlaubnisinhaber zu verzeichnen war.

Zittau. (Ein gräßlicher Tod.) Zwischen Georgenthal und Morgerstein bei Reichenberg hatte ein 43-jähriger Arbeiter unbefugterweise die Bahnstrecke betreten, um früher nach Hause zu kommen. Als in einer Kurve plötzlich der Zug vor ihm auftauchte, wollte er die Weisung hinauf klettern, aber die angehängten Schneemassen gaben nach und so rutschte er, den sicheren Tod vor Augen und ohne daß er und der Zugführer es hindern konnten, langsam in die rollenden Räder, die den Unglücklichen zermalmten.

Leipzig. (Mehbericht.) Die Zahl der geschäftlichen Mehbesucher hatte am Freitag bereits 170 000 erreicht, das ist eine bisher noch von keiner Messe erreichte Frequenz. Noch am vorletzten Tag der Messe war der Verkehr in den Mehhäusern äußerst stark. Die Abschlüsse kamen noch in einem Umfang zu stande, wie sonst niemals unmittelbar vor Abschluß der Messe. Rückblickend kann man sagen, daß in allen Branchen das Geschäft einen befriedigenden, teilweise sogar einen recht guten Verlauf genommen hat. Die technische Messe war noch am Freitag ebenso besucht, wie an den vorhergegangenen Tagen. Sowohl auf der technischen wie auf der Baumwollmesse ist das Geschäft außerordentlich gut gewesen. Zahlreiche Abschlüsse wurden auf Grund der auf der Messe gepflogenen Verhandlungen in der nächsten Zeit nach der Messe erwartet. Das Ausland hat sich stark beteiligt, da man bei der vorzüglichen Beschaffenheit deutscher Maschinen trotz gelegentlicher Ueber-schreitung der Weltmarktpreise einen Gewinn aus der Anwendung dieser Maschinen mit Bestimmtheit erwarten kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. (Die neue Goldnotenbank.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann kündigte in seiner heutigen Rede im Reichstage die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über die Errichtung der Goldnotenbank noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages an. Er fügte hinzu, daß an eine Internationalisierung der deutschen Finanzen nicht gedacht sei.

Berlin, 7. März. (Doch erst Matwahlen.) Das Reichskabinett hat heute die innenpolitische Situation vor allen die Frage der Reichstagsauflösung und der Neuwahlen erörtert. Entscheidende Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden, doch hat es den Anschein, als ob im Kabinett jetzt die Meinung überwiegen würde, daß schon aus technischen Gründen Wahlen im April nicht mehr durchführbar waren und ein Verlegen des Wahltermins auf einen Sonntag im Mai notwendig sein dürfte.

Berlin, 7. März. (Die Berliner Presse zum Rededuell Stresemann-Helfferich.) Zu den Reden Stresemanns und Helfferichs im Reichstage nahmen die Berliner Morgenblätter entsprechend ihrer Parteirichtung Stellung. So bemerkt der „Berliner Sozialanzeiger“ unter anderem: „Was Dr. Stresemann und Dr. Helfferich von einander scheiden, ist selbstverständlich nicht die Frage des Zieles. Der heutige Reichsaussenminister will so gut wie der Sprecher der deutschnationalen Opposition Deutschland wieder frei, wieder gesund machen und wieder zur Größe

empordringen. Unweiselhaft sind es Fragen der Methode, vor allen Dingen aber Fragen der Charakterveranlagung und des Temperaments.“

Frankreich.

Paris, 7. März. (Poincaré droht im Senat mit seiner Demission.) Poincaré, der am kommenden Montag von der Finanzkommission des Senats in der Angelegenheit der Ermächtigungsgesetze gehört werden sollte, hat sich gestern in Begleitung des Finanzministers unerwartet im Palais De Luxemburg angemeldet und verlangt auf der Stelle von der Kommission angehört zu werden. Im Verlaufe einer kurzen aber lebhaften Unterredung erklärte Poincaré, er bestrebe auf die Ratifizierung sämtlicher seitens der Kammer angenommenen Dekrete. Falls die Senatskommission ihre Arbeiten nicht für den kommenden Dienstag erledigt habe, und keine Gelegenheit zur Eröffnung der Aussprache gebe, setze Poincaré hinzu, werde er unverzüglich dem Präsidenten der Republik seine Demission überreichen. Angesichts dieses Ultimatum ist die Senatskommission zu einer sofortigen Beratung zusammengetreten und hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sie bereit sei, am Freitag oder Sonnabend früh, wie er es gewünscht ihn anzuhören. Poincaré hat hierauf schriftlich geantwortet, daß die Botschaft heute früh der Kommission die gewünschten Ausschüsse erteilen werde.

Italien.

Mailand, 7. März. (Italien und der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag.) Die italienische Presse kommentiert den zwischen Deutschland und der Türkei geschlossenen Freundschaftsvertrag keineswegs sympatisch. Der „Mattino“ vermutet sogar, daß hinter dem alten Drang Deutschlands nach Osten die Beteiligung englischen und amerikanischen Kapitals stehe. Im übrigen erwähnt die Presse gegenüber der deutschen Ausbreitung nach Osten zur größten Aufmerksamkeit.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. März.

Dr. Helfferich über Deutschlands Not.

Das einseitige Einerlei der Reichstagsverhandlung, die so wenig den Eindruck einer großen Debatte machen, wurde am Donnerstag durch bemerkenswerte Ausführungen des Außenministers und einzelner Parteiredner unterbrochen. Der Volksparteiliche Abgeordnete von Hannover, der früherer Wirtschaftsminister, warnte vor inhaltlosen Vielrederei und nannte die langen Reden die bisher gehalten wurden, ein Schaustücken vor der Wählerschaft. Eine politische Finanzkontrolle lehnte er als unannehmbar ab und forderte eine für die Beamten erträgliche Ausgestaltung der Besoldung. Er verlangte die Beseitigung der Bucheresehung, in den gewerblichen Mittelstand ruiniert habe und eine Erleichterung der Lasten der Landwirtschaft. Dem Marxismus und dem Klassenkampf müsse man den Wirtschaftsfrieden entgegen stellen. In der ihm eigene temperamentsvolle Weise behandelte dann Dr. Helfferich die Schwierigkeiten unseres Wirtschaftslebens und rief zur Bildung einer Volksgemeinschaft aller derjenigen auf, denen das Wort Vaterland nicht nur Schall und Rauch ist. Er bespricht dann die Vorgänge in München und gibt zu, daß die dort angeschuldigten Männer aus glühender Vaterlandsliebe gehandelt hätten. Der Standpunkt der Deutschnationalen weiche allerdings grundsätzlich von den Ausführungen Ludendorfs ab. Bei der auswärtigen Politik liege die Wurzel des Übels, nicht im Reparationsproblem, sondern in den Eroberungs- und Machtgelüsten der Franzosen. Frankreich müsse die Mäule vom Gesicht gerissen werden. Die Rentendebatte müsse auf alle Fälle gehalten werden. Der Redner nennt die geplante Ausprägung von Silbermünzen ein mangelhaftes durchdachtes Experiment und bezeichnet den Notetat als Hunger- und Nummer Budget, bei dem das deutsche Volk auf die Dauer nicht bestehen könne. Bedauerlich seien die Ausgaben für die feindliche Besatzung. Diese verpflogten Besatzungskosten haben uns schon mehr gekostet, als die ganze französische Kriegsgeldabgabe 1871 ausmachte. Die inneren Besatzungskosten betragen bis Ende 1923 911 Millionen Goldmark, die äußeren 3520 Goldmillionen. Die Rede Dr. Helfferichs rief den Außenminister Dr. Stresemann auf den Plan, der im Rahmen seiner Polemik gegen die Deutschnationalen auch wichtige Erklärungen abgab. Er appellierte an die Vernunft der Wirtschaft der Welt. Sie sollte nicht zugleich mit Deutschland sich selbst zugrunde richten. Gegenüber Dr. Helfferich führte der Minister aus, daß in der Abwehr der Schuldlage und der Internationalisierung der Besatzungskosten aber komme mit Rücksicht auf die besetzten Gebiete nicht in Frage. Unter starkem Beifall erklärte Dr. Stresemann, er führe die Goldnotenverhandlung nur, um das Völgel zu schaffen für Rhein, Ruhr und Pfalz. Stresemann war der Meinung, daß auch ein deutschnationaler Außenminister den Versailler Vertrag nicht zerreißen würde, denn dieser Vertrag sei immer noch besser, als der jetzige Zustand. Einer neuen Militärkontrolle, die über den Vertrag hinausgeht, wird die Regierung nicht zustimmen. Mit aller Schärfe verwahrte sich der Minister gegen die Unterstellung des Deutschnationalen Professorens von Freitag voringebenen. Dr. Stresemann siehe unter dem Einfluß seines Schwiegervaters, der in einer geschlossenen Waffenschmiede tätig sei. Zum Schluß weist Stresemann die Angriffe Ludendorfs gegen den heiligen Stuhl zurück. Am Freitag geht die Aussprache weiter.

Sitzung vom 7. März 1923.

Die Lage der Landwirtschaft.

Der sedente Tag der großen politischen Aussprache im Reichstage, der die noch ausstehenden Reden der zweiten Garnitur bringen sollte, wurde eingeleitet durch eine Rede des Reichsernährungsministers Ranft. Der Minister schilderte eingangs den Steuerdruck, unter dem die Landwirtschaft leide, betonte aber, daß die Lasten vorübergehend getragen werden mußten, damit die Währung nicht erschüttert würde. Er wies darauf hin, daß der gemeine Wert der landwirtschaftlichen Güter heute gar nicht festzustellen ist. Gehalt Klage führte der Minister über die Schwierigkeiten der Kreditbeschaffung, allerdings könne die Regierung an den hohen Zinssätzen nichts ändern. Er empfahl daher der Landwirtschaft, ihre eigene Kreditinstitute und Genossenschaften schärfer in die Fänge zu nehmen, damit diese das verloren gegangene Debitkapital nicht durch hohe Debitzinsen wieder einzubringen versuche. Der Minister machte demgegenüber auf die Zeichen einer Besserung aufmerksam, die sich schon auf mehreren Gebieten zeige. Die Kaufkraftpreise sind z. B. schon gesunken. Weiter fordert der Minister Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, wie sie die Industrie schon besitzt. Zum Schluß betonte der Minister den Wert der deutschen Scholle als Grundlage für das körperliche und seelische Wohl des Volkes. Dann sprach für die Demokraten Abg. Dr. Fischer. Er

betonte die Notwendigkeit, daß der Reichstag für die Notverordnungen der Regierung trotz mancher Bedenken die Mitverantwortung übernehme, indem er keine Änderungsanträge stelle. Ohne der Gesundung unserer Wirtschaft Einhalt zu tun glaubt er den Wünschen der Sozialisten entgegenkommen zu können. Im schematischen Abstimmungsantrag will er aber nicht festhalten. Im übrigen begründete er verschiedene Anträge, durch die er das Ganze aber nicht gefährden will. So fordert er u. a. baldige gesetzliche Neuordnung des Beamtenrechts unter Beibehaltung des Beamtenabbaues. Der bayerische Volksparteiler Bayerle verlangte Aufhebung des Staatsgerichtshofes und Rücksichtnahme auf föderalistische Gedankengänge. Dann gab der Wirtschaftsminister Dr. Spann ein Bild der Regierungsarbeit im Sinne der Wirtschaftserhaltung und Wirtschaftserrettung. Die Erörterungen werden noch in der nächsten Woche fortgeführt. Der Sonnabend bleibt Sitzungsfrei.

Die neue Militär-Kontrolle der Entente.

Berlin, 7. März. Die Note der Völkervereinigung, welche dem deutschen Völkervereinigung in Paris am 5. d. M. der Angelegenheit der Militärkontrolle zugegangen ist, nunmehr im Wortlaut vor. Die Note enthält eine ausführliche Darlegung vom Standpunkt der Alliierten über die politischen und rechtlichen Fragen, die in der deutschen Note vom 9. d. M. aufgeworfen sind. Die Alliierten Regierungen nehmen Genugtuung von der Verpflichtung Kenntnis, welche die deutsche Regierung hinsichtlich der Mitwirkung bei der Durchführung der bekannten 5 Bestimmungen übernimmt. Es wird angeklagt, daß die deutsche Regierung unverzüglich den Forderungen der Kontrollkommission vom 18. Dezember vorigen Jahres auf Vornahme gewisser gesetzgeberischer Maßnahmen und auf Uebergabe gewisser Urkunden entspreche. Auf der anderen Seite wird mit Bedauern festgestellt, daß die deutsche Regierung annehmen scheint, die alliierten Regierungen sähen die Aufgabe der Kontrollkommission, abgesehen von den 5 Punkten, als beendet an. Die alliierten Regierungen hätten lediglich einen Generalvergleich vorgeschlagen in der Hoffnung, die Zurückziehung der Kommission dadurch zu beschleunigen und die Lasten der Kontrolloperation zu erleichtern. Der Generalvergleich, der den 5 genannten, den Alliierten besonders wichtig erscheinenden Punkte vorsteht und als Gegenleistung die Zurückziehung der Kontrollkommission habe, sei von der deutschen Regierung niemals angenommen worden. Das Recht der Alliierten zur Fortsetzung der Kontrolle bestehe daher ganz ohne Einschränkung weiter. Die Alliierten Regierungen sind aber immer noch von dem Wunsche befeuert, die hohen Lasten zu erleichtern. Aus dem Ausfall der Kontrollen während des größten Teiles des vorigen Jahres folge aber, daß in der Durchführung der Kontrolle seit dem 29. September 1922 tatsächlich kein Fortschritt erzielt worden sei. Die Alliierten Regierungen akzeptieren mit Genugtuung die Versicherung, daß die deutsche Regierung die militärischen Vertragsklauseln in ihrer Gesamtheit auszuführen gewillt sei. Dies müsse aber durch eine unmittelbare Nachprüfung durch die Kontrollkommission bestätigt werden. Die Alliierten Regierungen schlagen daher vor: Beschränkung der Aufgabe der Kommission auf 5 Punkte und später Schaffung eines Garantiekomitees oder eines anderen Organs mit gleicher Aufgabe, das anstelle der Kommission eingesetzt werden würde, sobald diese sich davon überzeugt hat, daß die Durchführung der 5 Punkte soweit fortgeschritten ist, daß die endgültige Regelung gesichert scheint. Das Angebot wird unter den Vorbehalten gemacht, die im wesentlichen die unbehinderte Durchführung der erforderlichen Besichtigungen fordern. Der Vergleich würde der deutschen Regierung die Perspektive eröffnen auf eine baldige Zurückziehung der Kommission und den Ersatz durch ein Garantiekomitee und dann durch den auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages handelnden Völkervereinigungsrat. Die Alliierten Regierungen legen Wert auf eine baldige Antwort.

Aus aller Welt.

(Blutiger Zusammenstoß in den Anilinwerken. 28 Verwundete, mehrere Tote.) Die ausgeperrten Arbeiter der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen drangen vorgestern früh nachdem sie das Haupttor eingedrückt hatten, in den Fabrikhof ein, holten die Arbeitsschlichter mit Gewalt heranz und ließen andererseits die Beamten nicht in das Verwaltungsgebäude hinauf. Als die Polizei eingriff, um die Straße vor dem Fabrikgebäude zu säubern, machten die Arbeiter einen Gegenstoß, wobei auf beiden Seiten Schuss geschossen wurde. Mehrere verwundete Polizeibeamte wurden in die Anbahnung der Fabrik eingeliefert. Von den Opfern der Unruhen wurden im Krankenhaus 28 Schwerverletzte untergebracht, darunter ein Polizeibeamter. Außerdem wurden 20—25 Personen leicht verletzt und nach Anlegung von Verbänden aus dem Krankenhaus entlassen. Auf Seiten der Polizei wurden 4 Beamte verletzt, darunter 2 schwer. Von den Schwerverletzten sind 2 Personen gestorben.

Ludwigshafen, 8. März. (Bedrohliche Lage bei den badischen Anilinwerken.) Die Lage im Streit der Arbeiter der badischen Soda- und Anilinwerke hat sich im Laufe des gestrigen Tages weiter verschärft. An den Toren der Fabrik standen Tausende von Arbeitern und nahmen eine drohende Haltung ein. Um 1/2 Uhr mittags gelang es ihnen, die Tore zu öffnen und in die Gebäude einzudringen und die im Verwaltungsgebäude befindlichen Beamten zu vertreiben. Die Telefonleitungen wurden zerstört. Die in der Nähe der Anilinfabrik stationierte städtische Polizei wurde von den Streikenden umringt und vollständig eingeschlossen. Kurz nachdem die Arbeiter in die Fabrik eingedrungen waren, säuberten französische Truppen den Betrieb und besetzten die Eingangstore der Fabrik. In Mannheim fanden Verhandlungen des Betriebsratsausschusses mit den Gewerkschaftsführern statt. Man will versuchen, heute mit der Direktion in Verhandlungen zu kommen. Führer der Gewerkschaften aus dem Reich sind bereits in Mannheim eingetroffen. Man hofft, daß auch das Reichsarbeitsministerium in die Sache eingreifen wird. Unter den Streikenden wird eine systematische Hege betrieben, die von linksradikalen und separatistischen Elementen geführt wird.

Wien, 6. März. (Neue Lawinenstürze.) Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist durch das eingetretene Tauwetter neuerlich in den österrösischen Alpen Lawinengefahr entstanden, die bereits am ersten Tage 5 Todesopfer gefordert hat.

New-York, 6. März. (Die Hauptstadt von Costorica durch Erdbeben zerstört.) Durch das Erdbeben in Costorica ist die Hauptstadt San Jose fast ganz vernichtet worden.

Robert Schumann - Abend

Konzert des M.-G.-V. „Liederhain“ Pulsnitz
Sonnabend, 15. März, abends 1/8 Uhr im Schützenhaus Pulsnitz

Leitung: Arthur Hoppe
Mitwirkende: Maria Bluhm (Sopran), Meißen, Robert Bröll (Tenor),
Dresden, Marianne Hörnacke (Alt), Meißen, Karl
Bemmann (Bariton), Meißen
am Förster: Kurt Bach — Orchester: Musikchor Großröhrsdorf.

I.
„Spanisches Liederspiel“ op. 74
ein Zyklus von Gesängen aus dem Spanischen für Sopran, Alt, Tenor,
Baß, mit Klavierbegleitung.

II.
„Der Rose Pilgerfahrt“ op. 112
Märchen nach einer Dichtung von M. Horn für Solostimmen (Sopran,
Alt, Tenor, Bariton), Chor und Orchester.
Eintrittspreise: Numerierter Platz zu 3.00 u. 2.00 M, Seitenplätze M 1.50
Vorverkauf: Fritz Wolf, Bäckerei, Schießstraße, Arthur Greubig, Deli-
katesen-Geschäft, Kamenzer Straße, Ludwig Reinhardt,
Friseur-Geschäft, Langestraße



Hotel „Grauer Wolf“.
Morgen Sonntag, von 6 Uhr an
feiner Ball!
Freundlichst ladet ein E. Trodler.



Waldschlößchen
Morgen Sonntag Tanzvergügen
ff. Kaffee und Eierplinsen.



Gasthof „Goldne Aehre“
Friedersdorf.
Morgen, Sonntag, von nachm. 5 Uhr ab
starkbes. Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Max Frenzel.



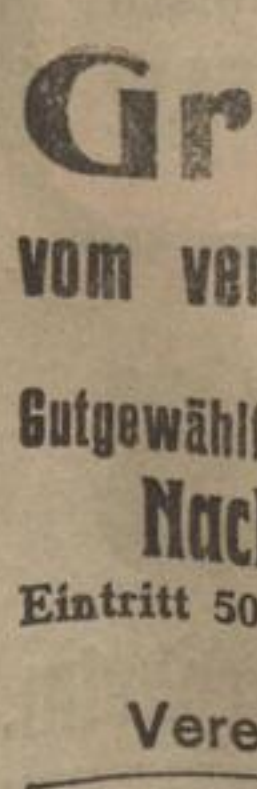
„Goldne Krone“ Obersteina.
Morgen Sonntag
Ballmusik.



Gasth. z. d. Linden, Oberlichtenau
Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an
Ballmusik (Damenwahl).
Hierzu laden freundlichst ein D. Schreier, u. Frau.



Hotel Haufe, Großröhrsdorf.
Dienstag, den 11. März 1924



Gross. Konzert
vom vereinigten Grossröhrsdorfer Musikchor.
Leitung: Otto Senf.
Gutgewähltes Programm. **Märsche auf Heraldstrompoken.**
Nach dem Konzert: Ball.
Eintritt 50 Pfg. und Steuer. Anfang 1/8 Uhr.
Freundlichst laden dazu ein
Vereinigtes Musikchor. Oskar Iser.



Sonntag, den 9. März
Feines Konzert!
Leitung: Konzertmeister Otto Senf.
Auftreten der irdrolligen Humoristin und echten
Wienerin Molly Polly mit neuem Programm.
Jeder muß das sehen!
Anfang 1/6 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Tischbestellung: Telefon 40
Großröhrsdorf Es laden freundl. ein Georg Laufer u. Frau.



Lederjacken und Leder-Mäntel
für Damen und Herren, sowie
Mützen und Autokappen
in Nappaleder, prima Ausführung, liefert zu billigen Preisen
Hermann Benad Nachf., Lederwarenfabrik
Brenzig, Telefon 118

Weiße Taube Weisbad
Sonntag, den 8. März:
Gesangs-Konzert
des Männergesangsvereins
Weisbad. Beginn 7.30.
M. G. V.

Gebr. Lehmann
Färberei und
chem. Waschanstalt
Bischofswerda
färben und reinigen in
höchster Vollendung
Herren- u. Damen-Gar-
deroben, Militärtuche,
Teppiche,
Innendekoration usw.
Annahme für Pulsnitz
und Umgegend
bei Theodor Schieblich
Bismarckplatz

Olympia-Theater.
Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 1/9 Uhr
Caro Ass. 4. Teil.
„In den Krallen der Hyäne“
„Fremde Welten“. Schauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle: Maria Zelenka.

Brennholz-Versteigerung
Pulsnitzer Revier
Eichert, Abt. 33.
Mittwoch, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, sollen
im Gasthof zum „Waldschlößchen“
ca. 40 rm Rollen
27 = Stöcke
120 = Brennreisig
bedingungsweise gegen Barzahlung versteigert werden.
Schloß Pulsnitz. Das von Helledorff'sche Rentamt.
Kaufe.

Geben umsonst einfaches
Mittel gegen
Bettläsungen
bekannt. Alter u. Geschl. angeb.
Irene, Müller,
Stuttgart C 676. Sängerkstr. 5.
Briketts
in Fuhren und im einzelnen
sowie
starkes Brenn-Holz
gibt ab
Albert Luft.

Bei Neueinkäufen

in Wäsche, Barchenten, halbwollenen Kleider-Stoffen,
Schürzen etc.
finden Sie ein gutfortiertes Lager und mäßigste Preise im
Wäschegeschäft Bernhard Bäger
Rietschelstraße.

Große Auswahl in
Hemden-Barchenten, weiß und bunt
Rohnesseln in einfacher und dopp. Breite
Bettuch-Leinen, wollne Bettfächer
Hemdentuche in mehreren Qualitäten.
Durch günstigen Einkauf im Preise
besonders niedrig:
Blusenflanells in hell und dunkel, schöne
neue Streifen
Jackenbarchente, Unterröcke
Halbwollene Kleiderstoffe in vielen
schönen Mustern.

Damaste, Linons, fertige weiße Bezüge
Bunte Bettzeuge in mehreren Mustern
und Qualitäten
Handtücher in großer Auswahl
Kleider-Blaudrucks, nur beste Quali-
täten
Zefirs in reicher Auswahl
Damenwäsche, Männerhemden
Sportvorhemdchen in herrlichen neuesten
Mustern.

Wirtschafts-, Kinder- und Tändel-Schürzen
in hell und dunkel gestreift, in türkisch Satin, türkisch Creton und schwarzem Lüster,
neueste herrliche Formen. — Doppeldruck-Schürzen in jeder Größe.
Alle Preise sind neu kalkuliert und bedeutend ermäßigt!

Bernhard Bäger, Rietschelstr.

Sie haben nicht nötig

nach Dresden zu reisen!

Großer Inventur-Ausverkauf

Herren- u. Burschen-Sport- u. Sackanzüge v. 15 M an
Bridgeshosen in Stoff, Kord u. Samtkord von 6.50 M an
Arbeitsshosen in schwarz u. bedruckt, engl. Leder, Zwirn usw. v. 3 M an
Neueste Ulster in Schwedenform
Raglans und Paletots in allen Farben und Preislagen
Prima wasserdichte Gummi-Mäntel in neuester Ulsterform
oder Raglans von 24 M an.
Großes Lager sämtlicher Sport- und Herren-Artikel.
Neu fertiggestellt: Leibchenhose in Stoff, hell 3 M, dunkel 4 M.

Richard Zabler

am Markt Kamenz am Markt

Meiner werten Kundschaft von Stadt und
Land die ergebene Mitteilung, daß ich
Fernsprech-Anschluß Nr. 198
erhalten habe
Empfehle mich gleichzeitig zur **Ausfüh-
rung aller vorkommenden Malerar-
beiten.** Verarbeitung nur besten Ma-
terials bei angemessenen Preisen
u. sauberer, geschmackvoller Arbeit.
Pulsnitz, Kamenzer Str. 215.
Hochachtungsvoll
Karl Zimmermann, Malermeister.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle ich
sämtliche Bodenbearbeitungs-
Maschinen u. Geräte
sowie Saal'sche Originalfabrikate
zu fast Friedenspreisen einer geeigneten Beachtung.
Bernhard Büttner, Lichtenberg
Fernruf 91.

Allen denen, die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Auguste Emilie Mager
ihre Teilnahme bezeugten, **danken wir hierdurch herz-
lichst.** Besonderen Dank dem Männergesangsverein „Liederkrantz“
für die Ehrung am Vorabend des Begräbnisses.
Pulsnitz M. S., den 8. März 1924.
Ewald Mager
nebst Hinterbliebenen.

Von den besetzten Gebieten.

Ein französisches Schandurteil.

Essen, 8. März. Das französische Kriegsgericht verurteilt den Verleger der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“, Dr. Reitzmann-Grohne, zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. In dem Urteil war im November ein Artikel erschienen, in dem auseinandergesetzt wurde, daß das zwischen der Pfalzgruppe und der Mitam geschlossene Abkommen nicht erfüllt werden könne.

Eine englische Kommission reist abermals in die Pfalz.

London, 8. März. Die Abordnung verschiedener Offiziere, die kürzlich im Auftrage der Rheinlandkommission die bayerische Pfalz besucht hat, wird nach Informationen hiesiger politischer Kreise demnächst der Pfalz einen neuen Besuch abstatten, um nachzuprüfen ob die von ihr vorgeschriebenen Maßnahmen zur

Wiederherstellung der Ordnung, Wiedergutmachung der Kpressalien gegenüber den amtlichen Behörden zc. ausgeführt worden sind. Die Kommission ist außerdem beauftragt, festzustellen, ob die provisorische Übernahme der Regierungsgeschäfte durch den Reichstag beendet worden ist oder nicht.

Eingriffe der Franzosen in Ludwigshafen.

Mannheim, 7. März. Bei den Ausschreitungen in der Amulfabrik in Ludwigshafen ist, wie jetzt feststeht, eine Person getötet und zwei schwer und zwei leicht verletzt worden. Unter diesen befinden sich auch zwei Kommunisten. Da die Menge im Laufe des gestrigen Tages erneut Miene machte, gegen die Fabrikanlagen vorzugehen und die Polizei ohne Munition ist, wurden die französischen Militärbehörden zum Eingreifen ersucht. Kurz vor 11 Uhr rückte denn auch eine französische Patrouille vor. Der Offizier forderte die Demonstranten auf, den Platz zu räumen. Die Führer der Demonstrationen teilten diese Aufforderung der Menge mit, die dann allmählich den Platz verließ. Mit Billigung der Franzosen haben die Demonstranten dann eine Kommission von 20 Personen gewählt, die mit der Direktion verhandeln soll. Die Mehrzahl der Mitglieder dieser Kommission gehört aber nicht zu der Belegschaft der Amulfabrik und man vermutet, daß die Kommunisten die Hand im Spiele haben.

Kurbad Anstalt für Bannbäder sowie sämtliche Kur- und medizinische Bäder, Höhen-Sonnenbestrahlung und Massage. Gutgeheizte Räume. Mäßige Preise. Tägl. geöffnet von 9 bis abends 7 Uhr. Fernsprecher Nr. 171.

Die Beilagen „Leben im Bild“ und „Wort im Bild“ können erst der Dienstags-Nummer beigegeben werden. * * * * *

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf.

Sonntag Invokavit, 9. 3. 1924: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Lut. 24, 26). — Dienstag, 11. März, 8 Uhr Jungfrauenverein (jung. Abt.): Patramt (Unterhaltungsabend). — Geburt: Sohn des Wirtschaftsbefizers Max Emil Hempel, hier. — Taufe (Taufpate): Walter Rudi (siehe Geburt!).

Möbel-Ausstellung
Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel



In einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichlicher Auswahl, empfiehlt

Max Trips
Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Ausnahme-Preise!
Rohnessel, Mtr. 90 Pfg.
Hemdenbarchent Mtr. 90 Pfg.
Mousseline, Mtr. 1,20 M empfiehlt
Schnittw.-Abt. Pulsnitz M. S.
Konsumverein Pulsnitz.
Kalksaft Orgas
Mit Erfolg zu geben bei allen Fällen von **Kalk-Armut** bei schwierigem Laufen und Zahnen der Kinder, englischer Krankheit, Skrofulose. — Zu haben im **Kurbad Pulsnitz.**

Vergessen

Sie nicht, daß durch den ganz enorm eintretenden Mangel an Rohtabak die Preise ganz gewaltig wieder steigen werden. Darum kaufen Sie noch schnellstens zu den alten günstigen Preisen die guten Qualitäten

rechtzeitig
im **Zigarrenhaus Hommel**
Langestr. 6.
Zweiggeschäfte: Pulsnitz, Schießstr. (Neubau) Niedersteina Nr. 6.

Damen-Mäntel
Kostüme, Kleider
elegante Ausführungen und prima reinwollene Stoffe.
Jumper :: Strickwesten
Sportjacken :: Kleidchen
in Seide und Wolle in 80 versch. Mustern u. Macharten
Ich empfehle einen unverbindlichen Besuch meines Lagers, es lohnt sich bei dieser enormen Auswahl!

Stühle empfiehlt in groß. Auswahl konkurrenzlos billig
Paul Kaiser Tischlerei Niederlichtenau.
Billige Breise!
Brot 1. Sorte nur 45 Pfg.
Semmeln (täglich frisch) empfiehlt
Konsumver. Pulsnitz.

Oswald Walter,
Grossröhrsdorf l. Sa. 142 B.
Günstiger Einkauf für Wiedervorkäufer.

Kufeke, Milchflaschen, Flaschensauger
Bade- und Toiletteseifen
Badeschwämme; Thermometer
Sehtücher; Milchzucker
empfehlen **Central-Drogerie Max Jentsch**
Pulsnitz, Lange Straße.

Zuchtvieh-Verkauf!
Ein wieder mit einem Transport junger, horntragender **Rühen u. Kalben** sowie 5-10 Mon. alten **Ruhkälbern** eingetroffen und stelle selbige nach Ablauf der Quarantäne preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh in Zahlung.
Tel. 119. **Richard Menzel.**

Goldregen = Gaathaser
Bierch = Blatter = Gaathaser
Rirches Gelbhaser (erste Abfaat)
empfehlen
M. E. Schöne
Quaischloß Pulsnitz

Heirat.
Herr, 32 Jahr, evangel., techn. geb. Kaufmann in leit. Pos., sucht auf diesem Wege achtb. Dame zw. 20-30 J. Heirat wünsch. in fern. u. Nähe mit 1. Kind auch genehm. Zuschriften, wenn mögl. mit Bild und nicht anonym, auch von Eltern oder Verwandten erwünscht. Strengste Verschwiegenheit! Gef. Angebote unter C 8 an die Wochenblatt-Geschäftsst. erb.
Briketts, Holz und Kartoffeln am Lager
Tel. 336. **Adolf Philipp.**
Autoschuppen ca. 3,80 m hoch, für Verkauf zu mieten gesucht.
„Edeka-Großhandel“ e. G. m. b. H. Pulsnitz.

Für Wiederverkäufer!
Taschentücher in allen Arten
Alfred Eisenhardt, Dresden-A. Uhlandstr. 19 I, (nahe Hauptbahnhof).
Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation im Hause richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos. Rückp. erw.
Chemische Fabrik Heinrich & Münkner Zeitz.-Anlagen

Molkereibutter allerfeinste dänische, 1/4 Pfd. 1,25 Mark
geräucherten Speck Pfund 1,00 Mark,
Schmalz, 0,80 Mark,
Allerbestes Leinöl Pfund 0,70 Mark.
Konsumverein Pulsnitz.
Bäckerlehrling für Ostern 1924 gesucht.
Bäckerei Freudenberg Großröhrsdorf. Tel. 226.
Malerei-Lehrling studiert gute Lehrstelle
Karl Zimmermann Malermeister, Pulsnitz, Ramenzerstr. 215

Osterjunge gesucht
Bernhard Fehdreich, Holz- u. Riemenfabrik - Fabrik - Thorn. —
Junges Mädchen fleißig und zuverlässig, als **Aufwartung** gesucht.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Arbeit auf schmale und mittlere Einteilung gibt aus
Max Philipp, Thorn.
Ein gebrauchter **Kinderwagen** ist zu verkaufen.
Zu erfragen, Geschäftsst. d. Bl.
Eine hochtragende **Ziege** ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.
Hochtrag. Ziege zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.
Ein gutes **Läuferhähnchen** ist zu verkaufen.
Restoria Nr. 173

blutfreie ungefalzene Geringe Körner.

Bruchleiden
Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einspritzen, vollständig ohne Berufsaufhebung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.
Sprechstunden in Pulsnitz: Donnerstag, den 13. März, von 9-12 Uhr, Hotel Schützenhaus.

Dr. med. H. L. Meyer, Spezial-Arzt für Bruchleiden, Hamburg, Schauenburgstraße 4
Hierdurch bezeichne ich dankend, daß mein Schenkelbruch ohne Berufsaufhebung durch die Behandlungsmethode des Herrn Dr. H. L. Meyer, Hamburg, nach achtwöchentlicher Kur ausgeheilt ist. Forst i. L., 14. 1. 23. P. Schütze.
Der Bruch meiner Tochter ist tadellos in ca. 4 Monaten geheilt. Gebt gerne Auskunft.
Herzberg, 23. 3. 23, Wendisch-Linda. Frau Runze.
Trotz meiner 69 Jahre ist mein schwerer Bruch trotz schwerer Arbeit und viel Husten tadellos geheilt. Gebt gerne Auskunft.
Franz Hartmann.
Herzberg, Schliebener Str. 60, 23. 3. 23.

Perfekte Gummibandweber nach Süddeutschland gesucht.
Ledige werden bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Angabe der Familienverhältnisse unter **S. V. 1850** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Briketts
hat ständig am Lager **H. Herzog, Bischheim.**

Einige Scheffel Feld, Pulsnitzer Flur, zu kaufen gesucht. Angeb. u. C. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Prima helle Cocoskuchen eingetroffen und empfiehlt **M. E. Schöne.**
3-4000 G.-M. zu leihen gesucht auf 1. Hypothek.
Offerten unter C. 5 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Wer leiht 500-1000 M. auf Darlehen 5-10% gegen gute Verzinsung und bestimmte Sicherheit? Gef. Offert. u. O. P. an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Goldmark-Hypothek bis zu 10 000 Mark zum Anbau an stehendes, schuldenfreies Hausgrundstück sofort **gesucht.**
Wertbeständigkeit wird unbedingt zugesichert. Angebote bitte unter C. 6 in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 8. März 1924

Beilage zu Nr. 29

76 Jahrgang

Unterbrechung d. Hitlerprozesses

Ausscheiden des Staatsanwalts.

Vertagung der Verhandlung.

München, 7. März.

Nach einjähriger Pause sollte heute die Verhandlung im Hochverratsprozess gegen Hitler u. Gen. wieder beginnen. Und sie begann auch, aber nicht in der Weise, daß man sofort in die Fortsetzung der Beweisaufnahme eintreten konnte, sondern, wie fast an jedem der letzten Verhandlungstage, mit Angriffen der Verteidigung gegen die Staatsanwaltschaft. Justizrat Kohl, der Verteidiger des Angeklagten Brüchner, nahm die dieser Tage erfolgte Verhaftung des Hauptmanns Weiß, des früheren Herausgebers des Rührers Organs Heimatland, zum Anlaß einer Offensive gegen den

Verhaftungsstimm

den Gang der Verhandlungen nicht zu hören. Jetzt ist aber das Maß voll, und ich erkläre, daß ich mich an solcher Verhandlung nicht mehr beteilige. Mit diesen Worten verließ Dr. Stenglein seinen Platz, worauf der Vorsitzende den Staatsanwalt Ehardt ersuchte, die Vertretung der Staatsanwaltschaft zu übernehmen. Ehardt erklärte jedoch, daß er sich keine Stellungnahme in dieser Sache noch vorbehalten, da er sich zunächst mit seiner vorgesetzten Behörde in Verbindung setzen müsse; er bitte deshalb, die Sitzung zu unterbrechen. Der Vorsitzende rügte das Verhalten des Justizrats Kohl, worauf dieser die Erklärung abgab, daß er dem Ersten Staatsanwalt nicht habe beleidigen wollen. Im Namen der Gesamtverteidigung sprach Rechtsanwalt Schramm sein Bedauern über das Vorgehen des Justizrats Kohl aus. Die Sitzung wurde darauf auf morgen vertagt.

den Gang der Verhandlungen nicht zu hören. Jetzt ist aber das Maß voll, und ich erkläre, daß ich mich an solcher Verhandlung nicht mehr beteilige.

Mit diesen Worten verließ Dr. Stenglein seinen Platz, worauf der Vorsitzende den Staatsanwalt Ehardt ersuchte, die Vertretung der Staatsanwaltschaft zu übernehmen. Ehardt erklärte jedoch, daß er sich keine Stellungnahme in dieser Sache noch vorbehalten, da er sich zunächst mit seiner vorgesetzten Behörde in Verbindung setzen müsse; er bitte deshalb, die Sitzung zu unterbrechen. Der Vorsitzende rügte das Verhalten des Justizrats Kohl, worauf dieser die Erklärung abgab, daß er dem Ersten Staatsanwalt nicht habe beleidigen wollen. Im Namen der Gesamtverteidigung sprach Rechtsanwalt Schramm sein Bedauern über das Vorgehen des Justizrats Kohl aus. Die Sitzung wurde darauf auf morgen vertagt.

Wie verlautet, soll der Prozeß noch drei Wochen dauern, da mehr als 200 Zeugen geladen sind.

Die Folgen des Zwischenfalles.

Die Unterbrechung des Münchener Prozesses kann, wie uns geschrieben wird, unerwartete Folgen haben. Zunächst wird der bayerische Justizminister zu entscheiden haben, ob er das Verhalten des Ersten Staatsanwalts billigt. Sollte das der Fall sein, so würde vielleicht erklärt werden, daß der Prozeß vor dem Münchener Volksgericht nur dann weitergeführt werden kann, wenn Justizrat Kohl sein Mandat niederlegt. Würde dann Justizrat Kohl sich weigern, dieser Weisung zu folgen, so würde das Verfahren bis auf weiteres angehalten werden müssen und, da die bayerischen Volksgerichte am 31. März zu bestehen aufhören, vor den Staatsgerichtshof in Leipzig gelangen, wo der ganze Prozeß von neuem aufgerollt werden müßte.

geldes sind in der Öffentlichkeit Zweifel aufgetreten, ob auch das Eisenbahnotgeld hiervon betroffen wird. Zur Beseitigung dieser Zweifel wird darauf hingewiesen, daß sowohl das auf Papiermark lautende Notgeld (Gutscheine der Reichsbahndirektionen und Papiernotgeld der Reichsbahn) wie das wertbeständige Eisenbahnotgeld bis auf weiteres nicht aufgerufen werden und deshalb in Umlauf bleiben auch dann, wenn auf den Gutscheinen ein bestimmter Einlösungstermin genannt ist. Die Einlösung wird rechtzeitig und in weitestem Umfang durch die Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

— S. P. K. (Schule und Haus.) Dadurch, daß früher an der Spitze der Schule ein verantwortlicher Leiter, der Direktor, stand, war eine segensreiche Verbindung zwischen Schule und Haus gegeben. Die Eltern wußten, daß dort ihre Wünsche entgegen genommen wurden und ihnen eine Auskunft erteilt werden durfte auf ihre Fragen. Heute aber dürfen die Schulleiter nur Anfragen amtlicher Organe beantworten. Demgegenüber mehrten sich die Stimmen aus Elternkreisen:

„Die Bestimmung aufzuheben, daß die Beantwortung von Anfragen von nicht amtlicher Seite von der Genehmigung des Bezirksrates für den Schulleiter abhängt. Die Verantwortung möchte vielmehr in dessen Ermessen zu stellen sein und ihm nahelegen, recht fleißig Auskunft zu erteilen, um den Verdacht nicht aufkommen zu lassen, man verschleierte den inneren Schulbetrieb.“

Diese Wünsche hat der Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsens an die zuständigen Stellen weitergegeben. Er sei der Meinung, die Erfüllung dieser Wünsche sei geeignet, das gute Einvernehmen zwischen Schule und Haus zu fördern. So mancher Anstands- und Beschwerdefall werde dadurch erledigt, ohne daß durch Eingaben eine Verschärfung eintrete.

— S. P. K. (Reichsleiterntag.) Die gesamte Christliche Elternschaft Deutschlands hält ihre diesjährige Reichstagung in der Dierwoche, vom 22.—25. April 1924 in Leipzig ab. Als Redner sind Professor D. A. H., der bekannte Pädagog Schulz und Dr. in Musik genommen, sowie als Festprediger Landbischof D. Ihmels. U. a. soll ein Dörpelsabend und religionspädagogischer Kongreß mit gehalten werden, auf welchem u. a. eine Lehrprobe nach der Gaudig-Schule gezeigt werden soll. Die Tagung wird unter dem Kennwort des Elternrechtes stehen.

Oberlichtenau. (70 Geburtstag.) Am gestrigen Freitag konnte unser Herr Kirchenpatron, Rittergutsbesitzer Freiherr Grote, sein 70. Lebensjahr vollenden. Möge dem rüstigen, alten Herrn ein noch langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!

Baugen. (Hohes Alter.) Der älteste hiesige Einwohner, Jakob Hüne, Nordstraße 22, vollendete am Freitag, den 7. März, sein 95. Lebensjahr.

Freital. (Nicht eingelöstes Notgeld.) Von dem Freitaler Notgelde sind Papiermarkbeträge im Werte von insgesamt 5861,59 Goldmark nicht wieder zur Einlösung gekommen, sondern in den Händen der Sammler verblieben oder verloren gegangen, viellecht auch, namentlich auch bei den kleinen Scheinen von den Inhabern als wertlos vernichtet worden.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 6. März.

Kommunisten-Skandal im Landtage.

Ein widerliches Schauspiel bot heute der Landtag. Noch nie ist dergleichen im sächsischen Landtag vorgekommen. Die Kommunisten dürfen für sich den zweifelhaften Ruhm in Anspruch nehmen, Regisseur und Darsteller zugleich abgegeben zu haben. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Präsident Winkler unter Hinweis auf die Geschäftsordnung die beiden in der letzten Sitzung ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten Elrod und Zippel in höchster Form darauf aufmerksam, daß sie im Sitzungssaal nichts zu suchen hätten. Er predigte tauben Ohren. Die Kommunisten blieben, blieben während zweier Pausen, wichen auch dann nicht, als erst die Hauspolizei und später Polizeibeamte in Zivil sie aufforderten, den Saal zu verlassen. Schließlich betrat ein uniformierter Polizeibeamte den Saal, holte unter Anwendung von Gewalt die bestig widerstrebenden und von ihren Genossen umringten beiden Mitglieder von ihren Bänken und beförderte sie hinaus. Auf der Tribüne grölten ein paar Kommunisten ob des widerlichen Schauspiels da unten vor Freude. Die linkssozialistischen Genossen Liebmann und Arzst ließen die Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne den kommunistischen „vergewaltigten“ Brüdern ihre Sympathien zu bezeugen und den Mitgliedern der Mehrheit ihrer Fraktion ihre Verachtung auszudrücken. Arzst schrie u. a.: Das ist ein Skandal! Ihr traugigen Brüder seid schuld daran, durch eure Zustimmung zur Geschäftsordnung! Das sah nicht danach aus, als ob Links und Rechts innerhalb der sozialdemokratischen Partei sich demüßigt „verständigen“ wollten. 2 1/2 stundenlang waren inzwischen verloren gegangen durch den kommunistischen Spektakel. Erst gegen 1/4 Uhr vermachte das Haus an die Erledigung der Tagesordnung heranzutreten. Nachdem zuvor noch ein kommunistischer Antrag abgelehnt worden war, in dem der Rücktritt des Präsidenten auf Verlangen des Landtags gefordert

vor dem Kriege in diesem Ausmaße nicht kannte. 3 Milliarden durch verringerte Arbeitsleistung kraft eines schematischen Achtstundentages neben vielen anderen preiswerteurden Lasten, wie außerordentlich hohe Steuern und größere Abgaben in der Sozialversicherung.

Nicht für den Unternehmer schafft der Arbeiter in verlängerter Arbeitszeit; er muß sich bewußt sein, daß das Wohl der Arbeitnehmerschaft selbst vom Gedeihen des Betriebes abhängt! Sein Unternehmen kann aber nur Erfolg haben, wenn es der Konkurrenz gewachsen ist. Der Arbeiter schafft aber nicht nur für den Betrieb, dem er angehört, er arbeitet für die Aufzucht der deutschen Wirtschaft und damit für sich selbst, für die Zukunft seiner Kinder, die dann nicht auszuwandern brauchen, wenn genug Arbeit für sie wieder da ist. Verkürzte Arbeitszeit ist das Ergebnis einer blühenden Wirtschaft, eine kranke Wirtschaft aber muß ihre Kräfte auf das äußerste ausnützen, um überhaupt lebensfähig zu sein.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Klappen im Kaufmannsberuf!)

Noch nie ist es so wichtig gewesen bei der Wahl des Berufes für unsere Jugend, alle Sorgfalt walten zu lassen, wie jetzt. Der Kampf ums Dasein wird in den vor uns liegenden Jahren außerordentlich schwer sein, und nur der wird ihn bestehen, der einmal für seinen Beruf die erforderliche Fähigkeit besitzt, und zum anderen mit aller Sorgfalt auf seinen Beruf vorbereitet worden ist. In keinem anderen Beruf sind aber die Gefahren so groß, wie im Kaufmannsberuf. Nur allzuleicht ist man geneigt, die Anforderungen zu unterschätzen, die der Kaufmannsberuf an die körperliche und geistige Fähigkeit derjenigen stellt, die sich ihm widmen, und in keinem anderen Beruf ist der gefühlliche Bekehrungsdruck so lädenhaft, wie im Kaufmannsberuf. Aus diesem Grunde ist doppelte Vorsicht notwendig. Der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband (größte und einzige Gewerkschaft männlicher kaufmännischer Angestellten) gibt den Eltern oder deren Stellvertretern, wie auch den jungen Leuten über diese Fragen des Kaufmannsberufes kostenlos Auskunft. Ferner ist der Verband in der Lage, Lehrstellen zu vermitteln, die eine gründliche Ausbildung verbürgen. Es kommt bei der Wahl der kaufmännischen Lehrstellen ganz besonders darauf an, daß dem Lehrling eine wirklich kaufmännische Ausbildung unter der Aufsicht eines wirklichen Kaufmanns zuteil wird. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, dann besteht die Gefahr, daß er nach beendigter Lehrzeit nicht in der Lage ist, in seinem Beruf seinen Mann zu stellen. Der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband hat außerdem Musterlehrverträge herausgegeben, die alle Bestimmungen enthalten, die für einen solchen Vertrag notwendig sind. Die Geschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes befindet sich in Klitzau, Friedrichstraße 22, Geschäftszeit von 10—5 Uhr, in Baugen, Töpferstraße 23, Geschäftszeit von 10—2 Uhr.

— (Eisenbahnotgeld) Durch den Aufruf des auf Papiermark lautenden sächsischen Not

Um die verlängerte Arbeitszeit.

Zu dieser Frage entnehmen wir der „Sächsischen Industrie“, dem amtlichen Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, folgendes:

Warum es nicht ohne Verlängerung geht. Die Kämpfe um die Arbeitszeit werden von den Führern der Arbeitnehmerschaft mit dem Schlagwort „täglich 8 Stunden und keine mehr“ überall geführt, die Zahl der Streikenden erhöht die Zahl der Arbeitslosen, in noch größerem Maße stockt die Produktion, die gerade besser zu werden begann. Bedauerlich ist eine gewisse Einsicht vieler Führer der Arbeitnehmer in die Notwendigkeiten der Wirtschaft, bedauerlich ihr Festhalten am Dogma, während große Teile der Arbeitnehmerschaft sich der Härte der Tatsachen nicht verschließen und zur Mehrarbeit bereit sind. Warum muß die Wirtschaft Verlängerungen der Arbeitszeit verlangen? Wir brauchen Preisenkungen im Inlande! Wir brauchen konkurrenzfähige Preise für das Ausland! Nur so können Lebensmittel und Rohstoffe für unsere Waren einzufließen werden. Dies ist nur möglich durch Hebung der Menge der erzeugten Waren. Dies ist nur möglich durch Verlängerung ihrer Herstellung; der Reichtum eines Volkes besteht nicht in der Menge des Geldes, sondern in der Menge der erzeugten und vorhandenen Waren und nach ihrer Zahl richtet sich die Güte und Stabilität seiner Landeswährung.

Mit der Verbesserung aller technischen Mittel, mit der größten Ausnutzung der Anlagen, mit der Rationalisierung aller technischen Betriebsmomente, der Herabsetzung des Gewinnanteils am Warenumsatz, muß eine größte Anspannung aller Arbeitskräfte Hand in Hand gehen. Es ist leider nicht wahr, daß acht Stunden Arbeit für die deutsche Wirtschaft genügen; der achtstündentag hat rund einen Ausfall von 3 Milliarden Goldmark jährlich oder 10 Millionen Goldmark täglich gebracht. Das ist nicht wahr, daß überall in acht Stunden gleichviel produziert werde wie in neun oder zehn Stunden; jede regelmäßig eingehende Maschine, die der Bewachung bedarf, beweist das Gegenteil, sie wird bei längerer Benutzung billiger. Es ist nicht wahr, daß längere Arbeit die Gesundheit schädigt, wenn sie mit Pausen richtig eingeteilt ist und ihre Dauer sich nach der Schwere der Arbeit bemisst. Es ist vor allem nicht wahr, daß es nicht in jedem Gewerbe die gleiche Arbeitszeit angemessenen Lohnes heißt; die Arbeitgeber verlangen auch nicht einen schematischen Achtstundentag. Es ist falsch, daß die Zahl der Arbeitsverträge durch Verlängerung der Arbeitszeit erhöht oder bei Verkürzung sich vermindert. Das vergangene Jahr hat das Gegenteil bewiesen und die Verkürzungsgeetze mußten aufgehoben werden, weil sie zu teuer waren. Vielmehr bringt die Mehrproduktion Verbilligung, Bedarfsbefriedigung.

Wir brauchen eine Wehrpflicht der Arbeit für die Gesamtheit. Arbeitet die Hausfrau nur acht Stunden? Und wenn sie selbständige Handwerker, Kaufmann oder Bestesarbeiter acht Stunden so viel schaffen, daß seine Ausgaben an Kraft und Stoff ersetzt werden und er austauschen kann, was er nicht selbst produziert? Sie alle arbeiten viel länger. Was ist für den Einzelhaushalt gilt, das ist auch für die Gesamtwirtschaft richtig. Wir müssen sparen und mehr arbeiten, das wird besser verwalten und mehr Güter erzeugen.

Gerade Sachen bedarf der Verbilligung seiner Produkte! Waren es kann sich nicht selbst ernähren und muß darum seine eigenen ausführen, um seine Bevölkerung zu erhalten. Es hat keinen eigenen Konkurrenz-Industrie. Es hat überwiegend eine Verbilligung und Fertigungsindustrie und muß durch den Export auch den Austausch seiner Rohstoffe ermöglchen, um seine Arbeiter beschäftigen zu lassen.

Die Arbeits- und Produktionsleistung der deutschen Wirtschaft vor dem Kriege muß nicht nur erreicht werden, sondern muß das Ziel aller sein, ihren Ertrag wegen der uns durch den Krieg und seine Folgen auferlegten Lasten auch noch zu vergrößern. Auf der Wirtschaft lasten aber Unkosten, die sie

... hat er das Streichenbuch mit größter Sorgfalt geführt. ... haben schließlich in sächsischen Theologie. ... Ein Artikel M. Gutbers. ... Sammel mit Namen. 1731 ge...

wird. Abg. Berg (Kom.) hielt dann eine stundenlange Rede über drei Anträge seiner Partei, deren einer sich gegen die Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit wendet.

Versuchen Sie einmal!

Suppen, Gemüse, Soßen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Voraussetzliche Witterung.

Sonntag: Bismlich heiter, trocken, nachts und früh Frost, tagsüber gelinde. Dertliche Morgenebel. — Montag: Zeitweise bewölkt, doch noch meist trocken, tagsüber milde. — Dienstag: Zeitweise heiter, teils wolfig oder neblig, keine erheblichen Niederschläge, vielfach schwacher Nachtfrost und Reif, tagsüber milde.

Eingefandt.

Es beginnt zu tagen! Hoffentlich auch bei der Nationalstenographie. Eine kurze Erwiderung sollte es sein, aber gesperrt ist an Unwürfen gegen das Gabelbergerische System nicht worden. Man hat verschwiegen, daß in der fraglichen Prüfung übereinstimmend zum Ausdruck gekommen ist, daß es verwerflich ist, durch die Einführung eines zweiten Systems, den Nutzen, den die Stenographie bei einer allgemeinen Verbreitung hat, illusorisch zu machen.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater

Sonntag: „Eugen Onegin“ (7). Montag: „Der Boman“, „Sizilianische Bauernehe“ (7). Dienstag: „Martha“ (1/2S). Mittwoch: „Die Boheme“ (1/2S). Donnerstag: „Tobengänger“ (6). Freitag: „Eugen Onegin“ (7). Samstag: „Kaleftrina“ (1/2S). Sonntag: „Anker Anrecht“, „Im weißen Röhl“ (1/2S). Montag: „Anker Anrecht“, „Die Weber“ (7). Dienstag: „Anker Anrecht“, „Der Kaufmann von Benebig“ (7). Mittwoch: „Anker Anrecht“, „Judit“ (7). Donnerstag: „Anker Anrecht“, „Im weißen Röhl“ (7). Freitag: „Anker Anrecht“, „Der Kaufmann von Benebig“ (7).

Die verschleierte Frau.

Roman von S. Courts-Mahler. (Nachdruck verboten.) 14. Man kam nun auf das Gartensfest zu sprechen, das im Rosenhof an einem der nächsten Tage stattfinden sollte. Die Einladungen waren schon verschickt, und keine Abgabe war gekommen, denn im Rosenhof verstand man Feste zu feiern, das wußte jeder.

Benebig“ (7). Sonnabend: „Anker Anrecht“, „Im weißen Röhl“ (1/2S). Sonntag: „Anker Anrecht“, „Der Kaufmann von Benebig“ (7). Montag: „Anker Anrecht“, „Judit“ (7).

Je knapper die Verhältnisse werden, desto besser tut man sich an eine gute Suppe zu halten; sie ist die sichere Grundlage der Ernährung. Freilich muß die Suppe nahrhaft und wohlschmeckend sein. Sie soll zur Not eine vollständige Mahlzeit ersetzen, wenn sie mit Kartoffeln, Brotwürfeln oder einer anderen Einlage verziert wird.

Sport Turnen Spiel

Handball. Pulsnitz N. S. I — Pulsnitz (Stadt) I 2 Uhr hier. Radspport.

Berlin, 7. März. (Die erste Wertung des Berliner Rennens.) Der Stand des Rennens nach der 2 Uhr-Wertung ist folgender: Fuchsle Kruplat 12 Punkte, van Red Wdeslshs 10, Lorenz Ledmer 10, Ritt-Ewanow 10, Salow-Bauer 8, Lawrence Taylor 6, Oliveri-Tonani 5, Schrage Hohl 3, Stabe Samwall 2, Gahn-Tick 2. In der 5. Runde waren 204,390 km zurückgelegt.

Steuerkalender für den Monat März 1924.

- 1. 3. 24. Obligationssteuer, Gelbentwertungsanspruch bei Schuldverschreibungen in Höhe von 2%. (Keine Schonfrist.)
1. 3. 24. 2. Hälfte der 4. Rate Gewerbesteuer 1924.
5. 3. 24. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 21.—29. Februar 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
10. 3. 24. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für den Monat Februar 1924, Steuersatz 2 1/2 Prozent. (Schonfrist bis 17. 3. 1924.)
10. 3. 24. Gewerbebetriebe und Bergbau: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer nach dem Februar-Umsatz abzüglich Gehälter und Löhne. (Schonfrist bis 17. 3. 1924.)
10. 3. 24. Körperchaften: Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer, berechnet nach dem Februar-Umsatz abzüglich Gehälter und Löhne bezw. nach dem Vermögen vom 31. 12. 1923. (Schonfrist bis 17. 3. 1924.)
15. 3. 24. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1.—10. März 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
16. 3. 24. Börsenumschlagsteuer.
17. 3. 24. Schleißen- und Straßenreinigungsgeld.
25. 3. 24. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 11.—20. März 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

Einkommensteuer Vorauszahlungen für Einkommen aus Grundbesitz, freien Beruf, sonstigen Einnahmen und Arbeitseinkommen über 2000 Goldmark im Vierteljahr sind erst am 10. April zu leisten. — Sofern die Zahlungen nicht am Fälligkeitstermin bezw. bis zum Ablauf der Schonfrist in den Fällen, wo diese gegeben ist, bewirkt werden, tritt der 5-prozentige Verzugszuschlag für jeden Halbmonat des Verzugs ein.

Marktpreise in Rameuz am 6 März 1924.

In Rameuz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware gezahlt: Weizen 16,00—16,40 M, Roggen 13,80 bis 14,20 M, Gerste 17,00—19,00 M, Hafer 11,80—12,30 M, Heu 6,00—7,00 M, Futterstroh 2,60 M, Stroh 2,40 M, Fliegenstroh —, Kartoffeln 5,50 M, Butter kg 4,00—4,80 M, Eier 0,10 bis 0,15 M.

Die Preise verstehen sich in Goldmark der Goldanleihe. (= 4,2 Goldmark), für 100 Kilogramm. Ferkelmarkt. Ferkel: Preis pro Stück: 14—32 Goldmark. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktenbörse vom 7. März.

(Amtliche Notierungen.) Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark. Weizen, inländisch, 16,50—17,00, still. — Roggen, inländ. 14,40—14,90, still. — Sommergerste 19,00—20,00, abgeschwächt. — Hafer 12,75—13,25, stetig. — Mais 21,00—22,00, ruhig, klein- fbrnig 22,50—24,00 ruhig. — Weizen, 19,50—20,50 ruhig. — Lupinen, blaue 18,50—19,50, ruhig. — Lupinen, gelbe 20,00—21,00, ruhig. — Pelusinen 19—20, ruhig. — Erbsen 22—24, ruhig. — Rotklee 155—180, fest. — Trodenknittel 11,00—11,50, ruhig. — Futterkorn 17,00—22,00, ruhig. — Kartoffelflocken 21,00 bis 21,50, fester. — Weizenkleie 9,10—9,50, ruhig. — Roggenkleie 7,30—7,50, ruhig. — Bäckermehlmehl 31,00—32,00, ruhig. — Inlandsmehl, Type 70 Proz. 27,50—29,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 Proz. 24,50—26,50, ruhig. — Feinste Ware über Notiz.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 6. März.

Werklassen	Preis i. G. Mk. pr. 50kg f. Lebend u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht
28 I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgew. höchst. Schlachtvieh bis zu 6 Jahren 40—42 (75)	
2. Jungfleisch, nicht ausgew., ältere ausgew. 34—38 (69)	
3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere 30—32 (65)	
4. Gering genährte jeder Alters 22—28 (63)	
5. argentinische Rinder 48—51 (77)	
12 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtvieh 39—41 (69)	
2. Vollfleischige, jüngere 34—38 (66)	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—32 (60)	
4. Gering genährte 26—28 (60)	
7 C. Kalben und Röhre: 1. Vollfleisch, ausgew. höchst. Kalben höchsten Schlachtvieh 41—43 (76)	
2. Vollfleischige, ausgew. Röhre höchst. Schlachtvieh bis zu 7 Jahren 34—38 (69)	
3. Jüngere ausgew. Röhre und gut entw. Röhre 28—32 (67)	
4. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben 22—28 (60)	
5. Mäßig u. gering genährte Röhre und Kalben 18—20 (60)	
6. Dünn 44—52 (82)	
308 II. Röhre: 1. Doppeltender 73—75 (130)	
2. Mittlere Masse und gute Saugkälber 68—70 (115)	
4. Geringe Röhre 56—65 (109)	
76 III. Schafe: 1. Mastfämmer und jüngere Mastfämmer 80—84 (124)	
2. Mäßig genährte Hammel und Schafe 50—53 (96)	
4. Urgut, Schafe — (—)	
82 IV. Schweine: 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre 66—68 (98)	
2. Feitschweine 70—72 (99)	
3. Fleischige 60—64 (83)	
4. Gering entw. Schweine 54—58 (80)	
5. Sauen und Eber 50—60 (74)	
6. Holländer — (—)	

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg. Sonntag Invocavit: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die christliche Jugendpflege. 1/3 Uhr Begräbnis. Die Andacht in Mittelbach fällt aus. Oberlichtenau. Sonntag, den 9. März, Invocavit: 9 Uhr Predigt Gottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.). — Dienstag, d. 11. März, abds. 8 Uhr Frauenverein. — Mittwoch, d. 12. März, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Getauft: Erich Otto, S. des Gustav Emil Guhr, Ortsbüßers hier.

Käthe wurde ganz blaß vor Erregung. „Keinen einzigen Menschen? Das ist ja schrecklich! Ein Lächeln flog über Astrids Gesicht.“ „Nicht war, das scheint Ihnen unsagbar?“ Käthe schluckte wieder. „Ach, mir wird jetzt mit einem Male klar, daß ich doch sehr reich und beneidenswert bin. Ich habe meinen herrlichen Vater, der mich liebt, meine Mutter und auch Käthe. Wenn ich mich auch zuweilen mit ihr zankte, lieb haben wir uns doch, wenn es ernst wird. Und Sie haben keinen Menschen. O, nun muß ich Sie doppelt lieb haben. Sind Sie mir auch ein wenig gut?“ Da zog Astrid das junge Geschöpf impulsiv an sich. „Liebe kleine Käthe, ja, ich habe Sie herzlich liebgehabt von ersten Tage an, da wir uns kennenlernten.“ Käthe umschloß Astrids Hals und küßte sie herzlich auf den Mund. Dann riß sie sich hastig los und lief davon, als schäme sie sich ihrer Bewegung. Sie lief die Veranda auf und trat oben mit ihrem Vater zusammen. Er fing sie auf. „Hallo, wo brennt es denn?“ Sie sah ihn mit seuchenden Augen an. „Papa, ach, lieber Papa!“ Fortschend sah er sie an. „Was hast du denn, Kind?“ „Ach, Papa, denk dir, Fräulein Astrid hat keinen einzigen Menschen auf der Welt, der sie lieb hat. Nur ich habe sie lieb.“ Der Baumeister sah zu Astrid hinunter, die an einem Rosenstrauch stand, an dem sich die erste Knospe entfalten wollte. Ein warmes Gefühl stieg in ihm auf. Er hätte zu seinem jungen Rinde sagen mögen: „Ich habe sie auch liebgehabt.“ Aber das durfte er nicht sagen. Warum nicht? Was ihn zu Astrid Holm zog, war doch ein ganz reines, lauterer Gefühl. Aber er durfte sich trotzdem nicht dazu bekennen. Sanft streichelte er Käthes Haar. „Dann habe sie nur recht lieb, Kind; ich glaube, sie verdient es.“ Und dann schob er Käthe von sich und rief Astrid zu: „Bitte, Fräulein Holm, wir wollen wieder an die Arbeit gehen.“ Astrid folgte ihm, sie hatte ein frohes Gefühl im Herzen, als schiene die Sonne mitten hinein. Am Abend dieses Tages sah Astrid noch lange am Fenster ihres Zimmers. Sie hatte das Licht gelüftet und sah in die laue Nacht hinaus. Der Flieder duftete süß zu ihr empor und ein traumhaftes Wallen und Weben lag in der Luft. (Fortsetzung folgt.)

Großtan. In der Hand trug sie eine Stadtschrecke. Sie wollte dorthin in Großtan einer Verwandten beim Glasbrechen beistehen. Da es im Walde noch ziemlich dunkel war, kam die Frau vom Wege ab und verirrete sich. Dabei hatte sie noch das Unglück, in eine jener Wolfsgruben zu fallen. Wie groß wurde aber ihr Schreck, als sie in der Grube einen großen Wolf bemerkte, der sich hier in der Nacht gefangen hatte. Das wilde Tier wollte sich sogleich auf die Frau stürzen. In ihrer Angst fing sie an zu schreien und wehrte mit der Glaschrecke den Wolf ab, wobei sie ununterbrochen mit dieser klapperte. Und wirklich ließ sich der Wolf auch abgelenken und verlor sich in eine Ecke. Stundenlang mußte die Frau in ihrer schrecklichen Lage ausharren. Schon war es Mittag geworden, und der grimmige Wolf, in dem sich der Hunger gewaltig regen mochte, blickte die Frau mit seinen hungrigen Augen an und wartete nur auf einen günstigen Augenblick, sich auf die Frau zu stürzen. Da endlich nagte der Ketten! Es kam der Säger, der von weitem schon das eigenartige Klappern vernommen hatte. Wie staunte er, zwei so verschiedene Gesänge in der Wolfsgrube vorzufinden! — Er rief der Frau zu, sich recht ruhig zu verhalten. Dann zielte er mit dem Gewehre nach dem Wolf. Ein Schuß trachte, und Meister Grünbart wälzte sich in seinem Blute. Die arme Frau war gerettet. Str.

Merlei.

Der lange Scholz und der kleine Memel. Alexander Wolkowitsch erzählt im „Neuen Wiener Journal“. Bei Ludwig Pfleisch fand eine Abendgesellschaft statt in der beide Menschenkinder, da die Räume der Wohnung für die Zahl der Gäste nicht ausreichten. In einer Saalecke standen, mit den Teetassen in den Händen, der baumlange Musikator des „Klabberabass“, Wilhelm Scholz, und der zwerghafteste kleine Altmeister Alois von Menzel. Es herrschte eine diabolische Temperatur; Scholz tappte sich den Schwweiß von der Stirn und fragte beiläufig den anderen: „Sagen Sie, Menzel, ist es bei Ihnen da unten auch so heiß?“

Welche Volkslieder sind die beliebtesten? Die „Dresdner Nachrichten“ haben vor kurzem ein Preisauschreiben erlassen, das auch die Frage behandelt: „Welches deutsche Volkslied kennzeichnet am besten den unverwundlichen deutschen Völkch?“ Die meisten Stimmen sammelten sich, wie zu erwarten, auf Deutschland über alles“, dann wurden am häufigsten genannt: „Stille Nacht, heilige Nacht, Ich kenn ein' hellen Engelstein, Wacht am Rhein, Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Ich hat' einen Kameraden, Ein feste Burg, Im Drinnen vor dem Tore u. u. u.“. Suterestant dürfte nun dieses Ergebnis im Vergleiche zu einer eben solchen Randfrage sein, die die Universal-Korrespondenz im Jahre 1921 erließ. Damals sprachen sich die meisten Einlieferer, darunter eine Anzahl aus Amerika, für „Ich kenn' ein' hellen Engelstein“ aus; gleich darauf wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ und an dritter Stelle: „Im Drinnen vor dem Tore“ genannt. Ueber die geistigen Väter wurde besonders entschieden; hier errang „Ein feste Burg“ den weitest größten Vorsprung.

Koboldige Gemien. Tiere tun so mancherlei, was der Mensch eigentlich für sein Vordere hat, aber daß sie auch Winterport betreiben und das heute so beliebte Modeln bereits zu hoher Vollkommenheit ausgebildet haben, ist eine Tatsache, die doch überraschend ist. Eine lebendige Schilderung vobender Gemien findet sich in dem unerschöpflichen Reichtum des Dreimischen Tierlebens und zwar in dem Bande „Hirsch und Antilopen“ des Neudruckes, der jetzt bei Reclam erscheint. Dorch sind diese Spiele der Gemien von erfahrenen Gemienjägern und Förstern gezeichnet worden und er beschreibet sie danach folgendermaßen: „Wenn die

Gemien im Sommer bis zum Frischneem emporgestiegen sind und sich umkehrt wissen, vergangen sie sich oft damit, dass sie sich an dem oberen Ende haark geneigter Felsflächen plößlich in lauterer Stellung auf den Schnee werfen, mit allen Kräften zu rufen beginnen, sich dadurch in Bewegung setzen, wunnehr auf der Schneefläche nach unten gleiten und oft 100 bis 160 Meter in dieser Weise, gleichsam schlitterfahrend, durchschneifen, wobei der Schnee hochaufsteht und sie wie mit Rinderstau überdeckt. Unten angekommen, springen sie wieder auf die Kante und klettern langsam denselben Weg hinauf, den sie herabsteigend zurückgelegt hatten. Die übrigen Mitglieder des Rudels schauen den gleitenden Kameraden vergnüglich zu und euz und das andere Gemie beginnt dasselbe Spiel. Dit fährt ein und dieselbe Gemie zweis, dreis und mehrmal über den Frischneem herab; oft gleiten mehrere unmittelbar nacheinander in die Tiefe.

Praktische Winke.

Was man aus Apfelsinenschalen machen kann. Manö einer wird beim Schälen dieser herrlich duftenden Süßfrüchte gewiß bedauert haben, für die wohlriechenden Schalen keine rechte Verwendung zu finden. Von Apfelsinenschalen läßt sich aber ein vorzügliches und nebensächlich billiges Mundwasser herstellen. Schneide von frischen Apfelsinenschalen die innere weiche Wand mit einem scharfen Messer ab, geteile die äußere dünne Schale in beliebig kleine Stücke oder ein zu verschraubendes Glas. Auf ein halbes Liter Flüssigkeit rechne ein bis zwei, wer die Essenz stark wünsch, drei Hände voll Schalen. Verschleße jetzt das Gemisch luftdicht, stelle es in die Nähe eines warmen Ofens oder so oft wie möglich an die Sonne, ab und zu muß der Inhalt geschüttelt werden. Nach einem Monat wird der Extrakt in Toilettegläser gefüllt und jedesmal ein halber Teelöffel voll zum Mundwasser gemischt. Die Flüssigkeit sind sofort nach Gebrauch zu schmeßen.

Weiße oder helle Ringe, durch Eimer oder Blumenkops auf getrichenen Dielen oder Fensterrahmen entstanden, verschwinden, wenn man Terpentin oder Spiritus darauf gießt.

Meintierzucht.

Der Meintierhof im März. Beim Geflügel beginnt jetzt die Hauptzucht; auch die späten Legentinnen werden mitunter schon brütlich. Daher ist es an der Zeit, für die Nachzucht zu sorgen, wenn man gute Kassetiere und Winterleger für das kommende Jahr wünscht. Die ausge-schlüpften Küden sind vor Kälte und Nässe zu schützen und gleichzeitig recht kräftig zu füttern. Das Wassergefäß beginnt ebenfalls zu brüten. Vor allem lasse man es die Euten reichlich tun, da die Jungen der Tauben aus dieser bald schlachtreif sind. Die Jungen der Tauben aus dieser Zeit eignen sich dagegen besonders gut zur Zucht. Der Verkauf und Verkauf der Bruteier beginnt; man sei beim Kauf recht vorichtig und lege sie nach Ankunf auch nicht sofort unter. Bei den Kaninchen beginnt jetzt ebenfalls die Zuchtzeit. Die ersten Würfe verlangen größte Aufmerksamkeit, da die Jungen sonst durch Kälte zugrunde gehen. Die trotzdem noch Milch geben, muß das Trockenliegen erzwungen werden, indem man mit dem Meßlen atmählich aufhört. Das tägliche Ausmehlen ist für die Zige und das heran-reivende Junge äußerst schädlich. Sorgfältige Fütterung und vor allem peinlichste Sauberkeit und Hauptpflege werden dagegen von größtem Nutzen sein.

Sonntags-Beilage

Zum Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 29

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben Inhaber: J. W. Mohr • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz



Ein gürtiger Herr tut seine Pflichten auf für alle Gäste, keinen schließt er aus; frei, wie das Firmament die Welt umspannt, so muß die Gnade Freund und Feind umschließen, es schickt die Sonne ihre Strahlen gleich nach allen Räumen der Unendlichkeit. Schiller.

Aus einem Lehrerleben.

2) Nach einer Familienchronik.

Ist es da verwunderlich, wenn der Schullehrer noch einen Nebenverdienst hatte. Er mußte ihn haben, wenn er nicht verhungern wollte. Der alte Stachel meberte zur Sommerzeit. Weise erzählt (S. 28): „Wenn der Lehrer Weinwand wirkte und es lief dabei der Schüssel ab, hoben ihn die Kinder gern und willig wieder auf.“ Ebenso gern sägen und spalteten ihm die Schüler das Holz vor dem Schulschulhe und holten täglich das nötige Wasser für den Schulschulhe und Hausbedarf aus dem entfernten Born herbei. Zu demaliger Zeit wurde in der Schule ungenügend viel auswendig gelernt. Es waren durchweg religiöse Stoffe. „Der kleine Himmelweg“ oder „Wie ein Kind in 24 Stunden in den Himmel kommen und selig werden kann“, mußte alle Jahre mit Frage und Antwort auswendig gelernt werden. Weise sagt (S. 29): „Weil darin die sechs (?) lutherischen Hauptstücke (Amt der Schließel) erklärt wurden, meistens jedoch nur mit ja oder nein.“ Da das mit der Zeit zu einem gedankelosen Hergehen führen mußte, so verwarf es Pastor Größel in Schwepnitz und führte dafür Dinters erklärenden und ergänzenden Auszug aus dem Dresdner Katechismus mit beigefügten Spruchverfassungen ein. Die Schularbeit besaß sich ausschließlich nur auf das Lernen des religiösen Memorierstoffes. Auf Seite 29 der Weichischen Familienchronik ist hierzu bemerkt: „An Spruch- und Tafelrechnen, Geographie sowie an Rechtschreiben, Kopf- und Tafelrechnen, Geographie usw. wurde gar nicht gedacht.“ (S. 30.) Schreiben brauchte Stachel selbst zu uns: „Ich habe keinen Verdienst und kein Brod davon, daß ich auch im Schreiben Unterricht geben kann.“ So mußten sich die Kinder selbst helfen. Sie schrieben für sich die Vorleser ab. Weise hatte dabei so viele Aufsichtsbücher vollgeschrieben, daß er sie eine halbe Elle hoch aufschichten konnte. Um nun aus diesem verschmierten Papier wenigstens etwas zu lösen, trugen wir, ich und die Mutter diese Schreibhefte nach Königsbrück zum Kaufmann als Packpapier. Manche Schüler putzten ihre Vorleserinnen recht flottlich mit roter, grüner, blauer und gelber Tinte heraus, malten wohl auch auf die Umschläge und großen Buchstaben Blumenköpfe, Bäume, allerlei Tiere und sonstige Sachen.“ (S. 30.) Wie würde Ben Afrika hierbei sagen?

Da es hin und wieder doch Eltern im Orte gab, welche wünschten, daß ihre Kinder im Schreiben und Rechnen mehr lernen sollten, so erteilte der Lehrer abends Privatstunden. Die Kinder mußten aber die Rechte und 1 Groschen für jede Stunde mitbringen. Der alte Stachel hatte noch einen Nebenverdienst. Er war Steuerernehmer in Gringardshaus. Wenn er nun an bestimmten Tagen nach Königsbrück ging, um das Geld abzuliefern, so übergab er stets seiner Frau das Schulamt. Dies paßte den trägen und spielenden Kindern durchaus nicht, denn die Frau Schullehrerin hatte auf diese ein viel späteres Auge, als ihr Mann. Diet sie nun bundene Mute bei ihr zum Vorleser. Diese war ihr liebste Erziehungsmittel, mit dem sie sehr ungenügend verstand. Wer nicht hören wollte, der mußte flüchten. Weise sagt hierzu auf S. 32: „Zu dieser Zeit konnten die Schulkinder viel hören und sehen, was eigentlich der Erziehung nicht dienlich war. Die alte Stachelin hatte es nämlich in der Mode, abends beim Zubettgehen ihren Unterziegel in die Ofenschüre zu stecken und früh wieder herauszunehmen und anzuziehen. Dabei bekam er natürlich nach und nach eine ziemlich verbrannte Farbe und roch auch übel, was sie aber nicht zu stören schien. Wegen der vielen Ausdünstungen der Schulkinder wurden zur Vertreibung der lästigen Dünste dieses Wachholderbeeren auf glühende Kohlen geschüttet.“ Noch eine eigenartige Gepflogenheit hatte die Frau Schullehrerin. Wer von den Kindern fleißig lernte, durfte eher eines von den der Reihe nach bestimmten Büchern bekommen, mußte dafür aber der Frau Stachel ein Geschenk mitbringen. Hatten es die Kinder vergessen, so wurden sie dauernd daran erinnert. Ein Wäschchen Hirse als Geschenk war der Frau Schullehrerin am liebsten, sie nahm aber auch Glüge oder Garauspen an. Die Frau Halbauer Lau schickte fleißig mit ihren vier Kindern außer Gemüße, Kuchen, neubackenes Brod, Speck, Butter, Milch, Quark und sonstiges mit. War der alte Stachel unpäßlich, so vertat ihm manchmal bei Begräbnissen der alte Lehrer Stachel aus Gofel. Seine Stimme übertrugte dann die seiner Kinder bei den Straßengesängen. Als Kirchenrat Schülze aus Kaugen zu ihm kam, um zu revidieren, fand er keine Unterrichtsbücher für den Lehrer vor. Er fragte den alten Stachel: „Wollen Sie sich welche anschaffen?“ Stachel antwortete: „Nein, ich halte es mit Gott und dem heiligen Geiste.“ Der Kirchenrat sagte daraufhin: „Nun, so bleiben Sie nur bei dem Glauben und legen Sie das Amt nieder.“ Auf den geltrennen Herrn Kirchenrat mochte wohl das Sprichwort anwendbar sein: „Neue Wesen lehren gut“, aber die alten? Nun, ja, die hatten ausgedient. „s war immer so.“ Hier lassen sich recht passend die „Mittagsbetrachtungen eines alten Dorfschulmeisters“ einfügen, wie sie sich in „Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen von Gotthelf Starke aus dem Jahre 1827“ aufgefunden finden. Es heißt Band 4, S. 129: „Ach, war das ein mißvoller Vormittag, wie es ihrer für mein Alter schon so viele gab, seitdem der neue



